

Ueber die Entstehung der bürger- und bäuerlichen Familiennamen hier zu Lande.

Von Cantor Singst in Zschaltz.

Vor vier- bis sechshundert Jahren war hier zu Lande der Taufname die einzige Bezeichnung eines jeden Bewohners bürger- und bäuerlichen Standes und selbst in den höheren Classen der Gesellschaft, im Grafen- und Herrenstande, kamen die Geschlechts- oder Familiennamen — meist vom Sitze hergenommen, — erst vor sieben- bis achthundert Jahren auf. Es genügte auch dieser eine Name so lange, als die Bevölkerung in Stadt und Land noch eine spärliche war, und man eilte, jedes neugeborene Kind sobald als möglich zur Taufe zu bringen, um ihm einen Namen zu verschaffen.

Als aber die Bevölkerung dichter wurde, wollte dieser eine Name nicht immer ausreichen. Wenn z. B. ein Hausvater oder eine Hausmutter eines ihrer Angehörigen ausandte, um bei irgend einen Heinrich, oder Friedrich, oder Dietrich, oder Johann einen Auftrag auszurichten, so mußte der Auszufsendende erst fragen: zu welchem Heinrich, Friedrich, Dietrich, oder Johann soll ich denn gehen? denn es gab deren vielleicht zehn, zwanzig oder mehr in dem Orte, und nun galt es, gewisse Unterscheidungsmerkmale anzugeben, damit der Auftrag an den rechten Mann gebracht werde. Da hieß es nun: zu dem langen oder zu dem kurzen, zu dem am Ende, oder in der Ecke, oder im Winkel wohnenden, zu dem Schmidt oder zu dem Bäcker, zu dem aus Polen, Böhmen, Meissen oder Pommasch stammenden u. und solche Bezeichnungen wurden allmählig feststehend und zu Familiennamen.

Noch vor dreihundert Jahren dominirte der Taufname über den Familiennamen und man findet alte Aufgebots- und Trau-, sowie alte Kirchenstandsregister, in denen zur Erleichterung des Auffuchens am Ende nicht die Familien- sondern die Taufnamen alphabetisch geordnet sind. Erst seitdem man anfing, einem Kinde in der Regel mehr als einen Taufnamen beizulegen, erlangte der Familienname die Oberhand.

Eine Betrachtung über die Entstehung und Bedeutung der Familiennamen ist nicht ohne Interesse und nicht ohne Nutzen. Es enthält dieser Name nicht selten ein gut Stück unserer Familien- und Culturgeschichte, indem er uns darüber Andeutung giebt, woher unsere Vorfahren gekommen, womit sie sich beschäftigt, welche körperliche und geistige Eigenschaften in ihnen ausgeprägt gewesen, — worin dann wieder der Schlüssel zur Erklärung mancher Familieneigenthümlichkeit liegt, wie denn der Dichtersfürst Göthe in einem bekannten Reimspruche alle seine Eigenschaften von seinen Erzeugern und Voreltern ableitet, wenn er sagt:

Vom Vater hab' ich die Statur,
Des Lebens ernstes Führen,
Vom Mütterchen die Frohnatur,
Die Lust am Fabuliren.
Urahn herr war der Schönen hold, —
Das spukt so hin und wieder;
Urahn frau liebte Schmuck und Gold, —
Das zuckt so durch die Glieder.
Sind nun die Elemente nicht
Von dem Complex zu trennen:
Was ist denn an dem ganzen Wicht
Originell zu nennen?

Ich werde jetzt einen Versuch machen, in möglichster Kürze die Entstehung einer großen Menge deutscher Familiennamen, Vorzugsweise aus der Mitte unseres Landes, nachzuweisen, und, um eine gewisse Ordnung in die Mittheilung zu bringen, zeigen, wie solche Geschlechtsnamen vor vier- bis sechshundert Jahren gebildet wurden: 1) aus einheimischen, also deutschen und 2) fremden Taufnamen, wie solche hergenommen wurden, 3) vom Vaterhause, der Vaterstadt und dem Lande der Abstammung, 4) vom Stande und Berufe, Gewerbe und Amte, 5) von körperlichen und geistigen Eigenschaften und Eigenarten, 6) von Werkzeugen und Geräthen, die man fertigte oder handhabte, 7) von Lieblings- Thieren, -Pflanzen, -Speisen und -Getränken, 8) von Lieblingsredensarten und 9) von allerlei zufälligen Umständen.

Im Voraus will ich bemerken, daß diese Benennung in den allermeisten Fällen nicht von denen ausgegangen ist, die den Namen zuerst führten, sonder von Andern, und daß an eine eigent-